# Eine kleine Nachlese zum Johannistag und alten Bräuchen

Das Kinder- und Sommerfest im Johannistal wird seit geraumer Zeit als Festwoche begangen. „Eingeläutet" wird die Zeit durch das Treffen am Marienbrunnen mit dem dortigen Heimatverein zu einer schönen Johannisfeier. Danach folgt das Kinder- und Sommerfest in unserem Verein im Johannistal als krönender Abschluss.

Doch soll heute die dazugehörende Historie „zu Wort" kommen. Die Wurzeln der Bräuche gehen zurück bis in vorchristliche Zeit. Teilweise wurden sie neu belebt mit Gedanken und Vorstellungen der Gegenwart und dem Erinnern an die Ursprünglichkeit. Wer kennt nicht das Johannisfeuer oder die Sonnenwendfeiern? Der Johannistag des ausgehenden Mittelalters war ein Tag des Gedenkens an die Verstorbenen. Man pilgerte auf den Johannisfriedhof, schmückte die Gräber mit frischen Blumen. Im 18. Jahrhundert begab man sich anschließend vor die Tore der Stadt und feierte am Marienbrunnen (Gesundbrunnen).

Mit der Weihe der Kleingartenanlage Johannistal im Jahre 1833 (die ersten Gärten wurden bereits 1832 angelegt, deshalb ist das auch das Gründungsjahr) wurde das Fest neu belebt. Nun zogen die Menschen vom Johannisfriedhof ins nahe gelegene Johannistal und feierten dort das Johannisfest. Aber auch hier war eine gewisse „Maßlosigkeit" der Grund dafür, dass der Rat der Stadt am 18. Juni 1883 beschloss, keine Erlaubnis zur Aufstellung von Schankzelten und Verkaufsständen zu erteilen.

Es wurde wieder still um das Johannisfest. Zwar wurden weiterhin Sommerfeste und die Johannistage gefeiert, aber die regionale Resonanz schlief ein. Ein Wahrzeichen gab es aber immer, das Johannismännchen. Eine geschnitzte Figur aus dem frühen 14. Jahrhundert, Johannes den Täufer darstellend, mit dem Lämmchen auf dem Arm, welches im alten Johannishospital (heute Standort des Grassimuseums) und später im neuen Johannishospital (4.Dezember 1943 vernichtet, Brachfläche neben dem ehemaligen Ordnungsamt) aufgestellt wurde und an den Festtagen blumengeschmückt war. Es galt als Symbol für Glück und Gesundheit und sollte vor Brand, Not und Teuerung schützen. Doch es verbrannte am 4. Dezember 1943 ebenso wie das Johannishospital. Erst die Johannistaler Gärtner ließen den Brauch wieder aufleben und fanden den Maler und Holzschnitzer Paul Herbst, der selbst Pächter im Johannistal war, und das Johannismännchen 1950 lediglich nach einer Postkartenvorlage neu geschaffen hatte. Nun ist ein alter Brauch mit neuem Geist belebt. Am Johannistage wird feierlich der Historie und ihrer Geschichten gedacht.

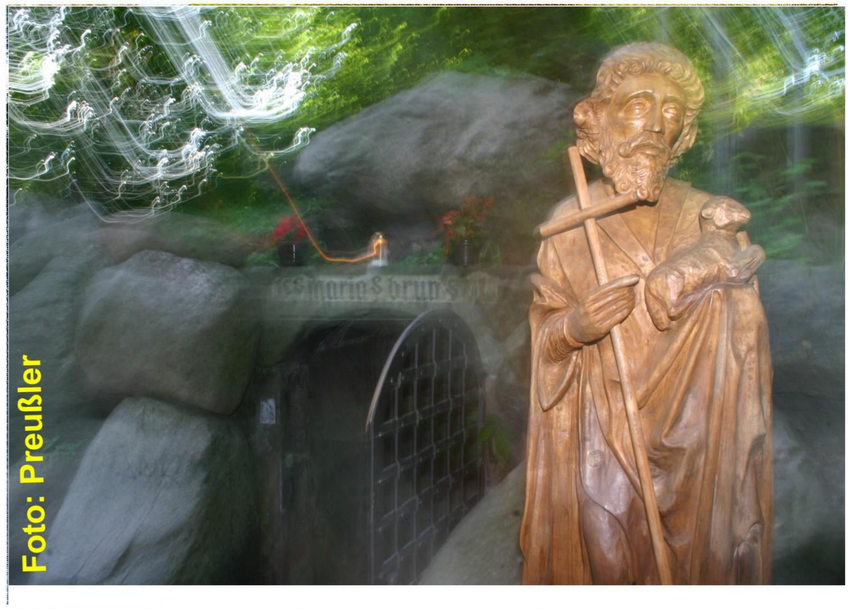
Foto: Preußler

Man traf sich am Johannistag 2010 am Marienbrunnen. Über allem strahlen im Abendsonnenschein das Johannismännchen und der liebevoll rekonstruierte Brunneneingang und verbinden so Geschichte und Gedanken der Volksbräuche über die Jahrhunderte.

***Winfried Heydel***
***Wolfgang Preußler***
***KGV Johannistal 1832 e.V.***